

Jahrestage

Aus dem Leben von Gesine Cresspahl

Uwe Johnson



JUNI 1968 –
AUGUST 1968

20. Juni, 1968
Deinertag

Aufgewacht von flachem Knollen im Park, sehr schön ähnlich. Unerschrocken stehen Leute an der Bushaltestelle gegenüber. Hin und her spielen Kinder Krieg.

Dieser Stand vor der 56. Straße ist verhängt. Keine Schlangen sehen. Infra falls. Der Mann hatte doch anscheinend sollen, ob er lieber der Tote ist. Auch die wachrichtliche Ware ist zugeordnet. verschleißten Plastiksch. Die Kunden treten regelmäßig heran, stehen erst wenige Schritte vor den erubrihlichen Pöcken, ziehen in verlegtem Bogen ab. Niemand versucht etwas zu stellen. Wer dazu immer noch Schlaf bei sich trägt, erschießt auf dem von Hand beschriebenen Karton; Geschlossen aus Anstand gegenüber „wem“?

In der Unterführung der U-Bahn geht ein Junge mit Schülertasche vorüber zu einem Whiskey-Plakat. Da hat jemand gleich vor ihm in Schenkschrift aufgetra-

gen. Fickt die jüdischen Säue. Der Junge hält den Kopf, als hätte er es übersehen.

Im Grand Central war noch eine New York Times übrig. Wetter sehr sonnig, sehr kühl. Boholium das Foto des Heinz Adolf Beckeritz, früherer deutscher Gesandter in Bulgarien, erwidert wegen Mithilfe bei der Deportation von 11.000 Juden ins Todeslager Treblinka im Jahr 1943. Weil er in Italien lebe, liegt er auf einer Radio-, höfliche! Bekleidet zwischen Kopflappen und Decken, sorgsam tragen zwei freundlicher Polizisten ihn die Treppe zum Garten, hinauf, Frankfurt am Main.

Manchmal gelangt das letzte Aufwachen an dem Wasserbrunnen vor dem Drehgang zum Geyshor-Luis. Heute hangen da zwei Herren, beugen abwechselnd sich vor, nehmen den Kopf hoch wie die Elmer; betüben ihre Alkoholkolonne.

Der Bettler vor dem Ausgang hat heute einen roten Elmer für seinen Hund.

Etwa dreißig Leute können besagen, daß Mrs. Cresspahl am 8:55 im Büro bestirnt und den Dienst erst um 8:05 Uhr verließ!

In der nachgezogenen Mittagspause, um Viertel fünf hat der Haarionstler Boccelliti den einzigen Termin in der ganzen Woche für seine Mrs. Cresspahl gefunden. Im Wartezimmer sitzen die anderen vom Abonnement, unter ihnen die beiden Damen, die hier, einander mit zärtlicher Besorgnis anzuwenden, befriedigt in der Geduld, daß die eine doch immer noch schlechter dran ist als die andere. Das hat sich schon auf der Fahrt gezeigt, wissen Sie noch, in Marseille, Mrs. Cresspahl hätte gern noch mehr gehört von diesem Deutsch, aber Sinner Boccelliti ruff sie eben's her, wie sonst nicht. Es geht ihm nicht um Zeitgewinn bis zum nächsten Kinn, er will klagen über den weltweiten Weg bis Bari, wo es anders zugeht.

Der Herr, Zwei Hände voll Seife, in dem wirft er in die Luft, erst so kann er aussuchen. Signora, werde re per die tollere Mal Gioglio Boccelliti, Madison Avenue, wird gebetet, in der Seifenpaste der Titus mitzuteilen – Diskretion zugesichert – Wo-

welchem Betrag an dem er sich lohnt.)

Versetzungen auf dem Kapreßglas der Westseite. Der Laubsprecher verspricht keurrnd, mit jeder Wiederholung beunruhigen; der Gommier hält an allen Schnellstationen, zu der vorerziten Stimme ist ein Mensch nicht zu lenken, und da hinten muß ein Laskalog doch so sein so. Mitgesonnenen Fin ich erst mit dem dritten Zug, in dem wir zu wenig Luft zum Atmen.

Zehn Minuten stand ich vor einem Plakat mit der Aufforderung Support Our Servicemen. Das ist was ein N.O.S. in Morasschritt abgehört, darunter ein Foto, auf dem ein weißer Soldat einem schwarzen eine Blatlung eintröpfeln läßt. Unterstützt unsere Soldaten. Links, unter rotem Kreuz: Hilf uns helfen. Nach Armanca Williams: zuverlässigen Auskünften soll diese Plakat heimlich bedeuten: Die Amerikaner sind in außerordentlicher Vie-Nam.

Suhrkamp

durchgeschwitztem Bettzeug? Im August? In einem so kühlen, dickwandigen Haus wie dem Hotel Stadt Hamburg, in einem Zimmer gegen den Westwind? Kann solche Sorge mitkommen in den Schlaf?

– Gesine, ich meinte ja nur. Für den Fall, daß die Wähler den Genossen Landrat und seine Partei ansehen für Angestellte der Sowjets.

– Das sag ihm bloß nicht. Da werden ihm die schweren Augen groß, dunkel von andrängendem Blut; du hast viel mehr getan als ihn ein bißchen beleidigt. Gekränkt hast du ihn, wahrhaft aus dem Hinterhalt zugeschlagen, so sackt er zusammen in den Schultern. Muß dir leid tun, so ein hübscher

Junge, die rötlich grauen Haare strubbelig im roten Gesicht, nun sind die harmlosen Lippen bitter verkniffen. Fast ohne Hoffnung, gelähmt fragt er dich, wer denn außer ihm und seiner Partei auf das Nationale achtet. Nein, daß jemand ihn, gerade ihn, für einen Handlanger ästimiert!

– Na entschuldige. Er ist bloß befreundet mit den Sowjets.

– Kannst du wohl sagen. Verbündet ist er mit ihnen. Weiß er. Dankbar ist er ihnen, und nämlich nicht in jener bürgerlichen Art, bei der allein das Materielle zählt. Gewiß, auch das tun sie für dich. Wenn du einen Wagen brauchst, die Kommandantur stellt ihn dir hin, mit Fahrer, Benzin soviel du

brauchst, Gutscheine obendrein. Da kann Grimm lange warten, Christdemokrat als der er sich entlarvt hat; überhaupt kriegt der keinen Urlaub für Wahlreisen, der soll mal die Verwaltung des Landkreises in Ordnung bringen. Wenn dir eine bürgerliche Ortsgruppe in Alt Demwies nicht ganz hasenrein vorkommt, darfst du es freiweg sagen, schon wird sie bei der S. M. A. aus der Registrierung gestrichen. In Mecklenburg gab es 2404 Gemeinden, da wünschten die Liberalen 152 Ortsgruppen; sollten die doch froh sein über 65! 707 Ortsgruppen melden die Christdemokraten an; die können von Glück sagen, daß sie 237 durchkriegen! Deine Partei aber kommt

überall hin, dein Neues Deutschland liegt in jedem Laden auf, die Tägliche Rundschau obendrein; nämlich in täglichen Ausgaben; sollen die Sowjets nun auch noch sich abplagen mit Dingen wie Neue Zeit oder Der Morgen, die ohnehin bloß zweimal in der Woche erscheinen? Anfangs bleibt dir die Spucke weg, wenn deine Partei 800 Tonnen Papier kriegt für die Werbung, während der C. D. U. und der L. D. P. D. zusammen bloß 9 Tonnen zugeteilt werden; dann siehst du es ein. Was haben die schon zu sagen. Was wissen die schon. Die richtigen Sachen müssen unter die Leute, du wirst die Freunde nicht enttäuschen; die Bürgerlichen rangeln noch mit den

Ortskommandanten um Genehmigungen für Versammlungen oder Plakate, da bist du längst durch fünf Dörfer gerauscht. Du hast eben das Vertrauen der Freunde. Du brauchst deine Reden nicht zur Genehmigung vorzulegen, ohnehin sprichst du frei. Und wenn du liegen bleibst mit Motorschaden im tiefsten Wald an der Küste, wer kommt dich suchen mit dem Jeep und einem Wagen zur Reserve? die Rote Armee opfert Zeit und Mannschaften, damit du fast rechtzeitig zur nächsten Versammlung kommst in Beidendorf. Eben nur bei einem Kommunisten können die Freunde gewiß sein, daß er von Natur ein Feind der Faschisten ist auf den Tod; da war